

Dr. Helga Paschke, Vizepräsidentin des Landtages von Sachsen-Anhalt

### **Gedenkrede Alberto Adriano und aller anderen Opfer rechter Gewalt 11. Juni 2014**

Was mag Alberto Adriano wohl in jener Nacht vom 10. zum 11. Juni 2000 auf dem Heimweg von seinen Freunden nach Hause zu seiner Familie durch den Kopf gegangen sein. Auf einem Weg, keine 400 Meter, zumeist quer durch den Stadtpark. Rekapitulierte er noch das Eröffnungsspiel der Fußball-Europameisterschaft, welches er gemeinsam an diesem Abend mit den Freunden verfolgte? War er in Gedanken schon bei seiner Familie und den Bekannten in Mosambik, seinem Heimatland? Denn in Kürze wollte er sich auf den weiten Weg machen, um sie zu besuchen. Vielleicht waren es auch Gedanken an seine Frau und die drei Söhne, von denen er nur wenige Minuten entfernt zu sein schien. Wir werden es nie erfahren, denn dann

kam alles ganz anders! Noch auf der Straße vor dem Park trifft Alberto Adriano auf seine drei Mörder. Was dann geschah versetzte wenige Stunden und Tage später die Stadt der Bauhäuser, versetzte die Stadt Dessau in einen regelrechten Schockzustand.

Enrico H., Frank M. und Christian R. betrunken, das Afrikaner verhöhnende Afrika-Lied der Neonazikultband „Landser“ grölend, die 2005 zur kriminellen Vereinigung erklärt wurde. Sie versperren Alberto Adriano den Weg, prügeln ihn zu Boden, treten und schlagen ihn in die Ohnmacht, schleifen ihn in den Park, zertrümmern ihm den Schädel, hängen seine Kleider in die Bäume.

Am 14. Juni stirbt der 39 jährige Vater dreier Kinder nach drei Tagen im Koma an seinen schweren Kopfverletzungen. Das sind die längst bekannten und dennoch auch nach 14 Jahren erschreckenden, aufwühlenden und zornig machenden Fakten. Tausende Menschen demonstrierten vor 14 Jahren hier in Dessau. Eine Welle der Empörung löste dieser Tod deutschlandweit aus, internationale Medien griffen dieses Verbrechen auf. Allein in jenem Sommer 2000 gab es sechs Tote des rechten Terrors.

In jenem Jahr 2000 begannen auch die Verbrechen des NSU. Wir werden heute noch in einer beeindruckenden Ausstellung zu den Opfern, zum Netzwerk der Neonaziszene, zu den Gründen erfahren, warum die Mordserie so lange nicht aufgedeckt wurde.

Wir begehen heute den Tag der „Erinnerung Alberto Adriano-14 Jahre danach“, und dieses Erinnern, sehr verehrte Anwesende ist, so stimmen wir gewiss überein, aktueller und zwingend notwendiger denn je, denn Rechtsextremismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Neofaschismus sind nicht das Problem der Jugend, sind nicht nur das Problem des Ostens, Menschen mit diesen Einstellungen sind auch wahrlich keine Spinner, wenn man sie jetzt auch auf höchst richterlichen Beschluss so nennen darf.

Nein, sie sind keine Spinner, sie sind Träger einer zutiefst menschenverachtenden und die demokratische Gesellschaft bedrohende Ideologie, die die Mitte der Gesellschaft erreicht hat. In Deutschland und Europa:

Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass das europäische Parlament nach rechts gerückt ist, für die europäische Flüchtlingspolitik wird das nicht folgenlos bleiben. Der Kampf für eine progressive Flüchtlingspolitik wird schwerer werden. Erschreckend ist, was beispielsweise mit Sinti und Roma in Teilen Europas passiert.

Wir müssen aber auch bedenken, wenn Flüchtlinge bei Nacht und Nebel aus dem Schlaf gerissen werden, um aus Deutschland, aus Sachsen-Anhalt abgeschoben zu werden, so nährt das doch bei bestimmten Teilen der Gesellschaft den Eindruck „Na mit denen kann man das ja alles machen!“

Wie viele wünschte ich mir, dass bei Übergriffen noch viel intensiver bei der Polizei und den Ermittlungsbehörden auf ein rechtsextremistisches Tatmotiv hin untersucht wird.

Laut gemeinsamer Statistik der Beratungsstellen für Opfer rassistischer Gewalt gab es 2013 737 Angriffe mit 1.086 Betroffenen in den neuen Bundesländern und Berlin, eine Steigerung um 18% zum Vorjahr. Auch in den Beratungsstellen Sachsen-Anhalt wurden mehr Gewalttaten registriert 116 an der Zahl.

Wer waren und sind all diese Menschen, die zum Opfer rassistischer Gewalt wurden? Aus welchen konkreten Gründen verließen sie ihre Heimat und auf welche Weise kamen sie nach Deutschland. Welche Träume und vor allem auch welche Ängste haben sie. Zu oft werden Opfer rechter Gewalt oder deren Angehörige noch allein gelassen.

Der heutige Gedenktag sollte uns erneut motivieren, darüber nachzudenken, wie wir unsere Erinnerungskultur pflegen und weiterentwickeln können. Die Erinnerungstage für Alberto Adriano sind, wie ich meine, ein sehr würdiges und anschauliches Beispiel dafür, wie Erinnerungskultur sehr konkret und vor Ort mit vielen Akteuren gelebt werden kann. Deshalb sei an dieser Stelle ihnen allen ausdrücklich gedankt für ihr Engagement. Ich wünsche mir eine solche Erinnerungskultur in vielen Orten Sachsen-Anhalts, vielfältig und vielleicht auch untereinander vernetzt mit Schulen, Vereinen, Parteien, kommunalen MandatsträgerInnen und Einrichtungen und Behörden.

In meinem Heimatkreis Stendal sind gerade wieder zwei Schulen als Schulen ohne Rassismus- Schule mit Courage anerkannt worden. Zeitgleich ist aber auch erstmals bei den Kommunalwahlen die NPD in den Kreistag eingezogen. Dieses Beispiel macht deutlich, so manches ist erreicht, aber es gibt nicht den geringsten Grund zur Entwarnung, zum Zurücklehnen, zur Selbstgefälligkeit- bei niemandem- auch nicht in Behörden oder in der Politik. Das Netzwerk für Demokratie und Toleranz dessen Schirmherr der Herr Landtagspräsident ist und von einer sehr engagierten Frau Habisch koordiniert wird, hat seit 2005 gute Arbeit geleistet, aber es bleibt noch sehr, sehr viel zu tun, nicht nur für dieses Netzwerk, für uns alle.